



Fukushima – das Ende einer Illusion



von Birgit Stratmann und
Yesche Udo Regel

Die Atomkatastrophe im japanischen Fukushima hat jegliche Illusion auf eine sichere Atomenergie zunichte gemacht. Mitgefühl und Weisheit lassen nur eine Antwort zu: Die Verantwortlichen müssen den großen Irrtum eingestehen und endlich auf eine schonende Energieversorgung umsteigen.



Strahlenopfer des Super-GAU von Tschernobyl 1986. Die Zwillinge Michael und Wladimir Jariga, 16 Jahre alt. Michael hat einen Wasserkopf, Wladimir ist taub. Der Vater arbeitete als „Liquidator“ und evakuierte Orte in der Umgebung des Reaktors. 1,5 Millionen Menschen leben heute noch in der kontaminierten Region.

Die Katastrophen von Harrisburg 1979, Tschernobyl 1986 und Tokaimura 1999, um nur einige zu nennen, enthüllten bereits auf drastische Weise die Gefährlichkeit der Atomenergie. Hunderttausende Menschen in der Umgebung von Tschernobyl waren der radioaktiven Strahlung ausgesetzt. Sie erlitten in der Folge Krebs, Diabetes und bösartige Bluterkrankungen. Schädigungen des Erbguts führten zu Missbildungen bei Neugeborenen. Ganze Landstriche sind auf Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte verseucht, Nahrungsmittel sind noch heute belastet.

Radioaktive Substanzen sind die schlimmsten Gifte, die Menschen jemals genutzt haben. Plutonium etwa ist ein hochgiftiges radioaktives Teilchen, das erst in Tausenden Jahren vollständig abgebaut wird. Es ist illusorisch zu glauben, ein Atomkraftwerk könne langfristig ohne Störungen betrieben werden. Es ist illusorisch zu glauben, die radioaktiven Gifte könnten dauerhaft von Mensch und Natur abgeschirmt werden. Nach 50 Jahren gibt es noch nicht einmal ein Endlager irgendwo auf der Welt für das strahlende Material.

Es ist offenkundig, dass diejenigen, die für die Atomkraft verantwortlich sind, nicht die Folgen ihres Tuns bedacht haben. Die Wirtschaftskonzerne strebten nach Profit, die Politik nach „sicherer“ Versorgung. Jahrzehntlang wurde der Ausbau erneuerbarer Energien verschleppt, Warnungen von Umweltschützern schrieb man in den Wind und spielte die Gefahren als „Restrisiko“ herunter.

Doch wenn selbst das technologisch so hoch entwickelte Japan die Atomkraft nicht beherrscht, was ist dann mit all den anderen Ländern, die auf diese Energie setzen, etwa in Osteuropa, in Indien oder in China? Je mehr sich diese Technologie rund um den Globus verbreitet, umso größer ist die Gefahr von Atomunfällen. Viele Landstriche der Erde könnten von Atom-Katastrophen verseucht, Millionen Menschen verstrahlt werden.

Die furchtbaren Ereignisse um das Atomkraftwerk in Fukushima sind die vielleicht letzte Chance aufzuwachen. Es gibt nicht beliebig viele Lernchancen im Leben. Nach dem GAU von Tschernobyl ging die Welt zur Tagesordnung über. Fukushima muss global ein Umdenken in der Energiepolitik zur Folge haben. Deutschland sollte vorangehen: Ein schnellst möglicher Ausstieg aus der Atomenergie wäre ein Appell an die Welt, diese gefährlichste aller Technologien endlich aufzugeben.

Weisheit und Mitgefühl sollten die Entscheidungsträger in ihrem Handeln antreiben, nicht Profitgier, Wunschenken und falsche Loyalität. Wer Mitgefühl zur Grundlage seines Handelns macht, kann nicht mit gutem Gewissen eine Energieform gutheißen, die so unermessliches Leiden über die Welt bringt. Weisheit ist nötig, um die Gefahren kühl abzuschätzen und Entscheidungen zum Wohle der Welt zu fällen. Von Europa und den USA ging die Entwicklung der Atomkraft aus. Von diesen Ländern muss jetzt das Signal zur Umkehr kommen – bevor es zu spät ist. ▀

Wechseln Sie den Stromanbieter

Steigen Sie aus der Atomkraft aus! Kehren Sie den großen Energiekonzernen den Rücken, die Atomkraftwerke betreiben und weiter auf diese riskante Technologie setzen. Wechseln Sie zu einem Ökostromanbieter wie *Lichtblick* oder *Greenpeace energy*, die eine umweltschonende Energieversorgung vorantreiben.